

FUNF GRAZER STADTHÄUSER

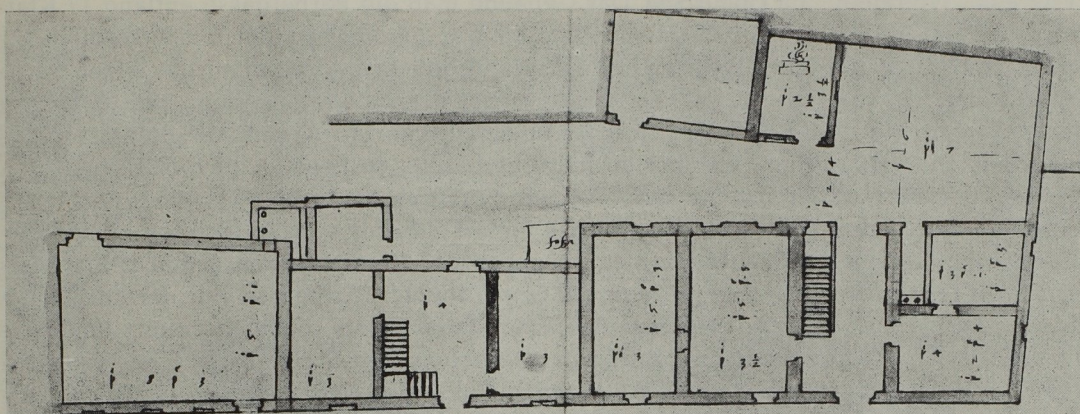


Abb. 66. Hans a Coro aus Ancona entwirft 1548 einen Grazer Hausbau

Überreich haben sich schriftliche Nachrichten über den Bau der Schloßbergfestung und der Stadtbasteien erhalten, wenn sie freilich dezennienlang aussetzen; bestens unterrichtet sind wir auch über den Bau des Landhauses, der Burg und einiger Gotteshäuser; die detaillierte Baugeschichte des Schlosses Eggenberg hat nur ein bescheidenes Gegenstück in der des Palais Welsersheim. Die Grazer Häusergeschichte beschränkt sich bisher fast nur auf die Reihenfolge ihrer Besitzer, die Akten ihrer Erbauer gingen im häufigen Eigentumswechsel beinah zur Gänze verloren. Hier einige kümmerliche Reste.

„Item dem Maister Dominico einer ersamen Landschaft in Steyer Pawmaister geben“, daß er im Erzpriesterhaus in Graz (Färbergasse 11) eine Stiege und anderes gebessert hat, steht in einer Rechnung vom Jahre 1554. Meister Domenico war natürlich Domenico de L alio. Auf dem gleichen Blatte steht einleitend ein Restaurierungsbericht des Pfarrhofs in Gratwein. Dort saß ja der Erzpriester damals. Die Kosten betragen 302 fl. Empfänger war natürlich auch der Erbauer des Landhauses. Am 17. August 1580 bestätigt Jovan Antonio Verda eigenhändig: Hat für das Haus in der Ferbergassen mit allem Fleiß Model „Linirt vnd abgerissen“ und seine Neubaukosten berechnet, alles in allem 2900 fl. Der Bau sei ob der baufälligen Gemäuer „unvermeidlich“ und ist wohl bald durchgeführt worden. Das Haus ging 1596 in den Besitz der Jesuiten über, die darin das Ferdinandum errichteten. Daran arbeiteten 1649 Meister Candit Juliani und Domenico Torre.

Im Admonterhof begegnete uns mehrmals der Maurermeister Stefan de Adriano. Er schloß, wie Dr. Hans von Zwiedeneck schon 1897 in den „Beiträgen“ mitteilte, am 10. Juni 1564 mit Freiherrn Georg Preyner einen Vertrag, demzufolge er um 240 fl dessen Haus in der Hofgasse (heute Nr. 8) an Gängen, Stuben, Stiegen und Küche reparieren sollte. Im Lauf der Wiederherstellungsarbeit kam man darauf, daß ein Großteil der Mauern „znichtig“ seien, so ward am 13. September 1564 ein neues Geding gemacht: Meister Stefan solle die „zerklobene vnd von ain ander gelassene“ Mauer, die das neue Stockwerk stützen sollte, mit dem Eck gegen die Ringmauer des königlichen Gartens „sambt zwei großen Schwingbogen“ völlig abtragen und von neuem aufrichten, zwei Mauern soll er verlängern, um ein Stübl zu vergrößern, zwei Kragsteine einsetzen usw.

Meister Stefan starb 1565, wäre er um 1525 schon in Graz tätig gewesen, wäre es denkbar, daß er am Hof des nahen Deutschordenshauses (Hofgasse 2), einem stimmungs-vollen Übergangsbau der Gotik zur Renaissance (Tafel 61), mitgewirkt hätte.

In der Färbergasse, heute Mehlplatz Nr. 2, besaß Wolf von Stubenberg auf Oberkapfenberg ein Haus. An ihm arbeitete mindestens seit 1560 der Maurermeister Silvester aus „Waltelein“ am Como-See. Das Gebäude maß die Färbergasse entlang 17 Klafter, dem Pfarrhof zu 12 Klafter. Das Erdgeschoß war bereits beendet und beglichen, für den „Ober garrn“ (Gaden) hatte er noch 119 Pfund gut. Die Abrechnung ist leider undatiert. Steinhauer Peter von Lanciaio, der auch mit dem oben genannten Meister Stefan Adriano gearbeitet hatte, forderte 1564 für seine dreijährige Arbeit 357 Pfund, für das große Tor allein 100 Pfund. Im übrigen hatte er bereits 46 Fenster, davon 5 gegen den Pfarrhof, geliefert, 15 Kragsteine mit Gesimse, 11 Türen usw.

Am 5. November 1561 schlossen Hans und Walthasar von Stubenberg einen Vergleich „einer Irrung des Hauses halber, so neben der Khierchgassen gegen Herrn Mathesen von Trautmannstorf vber (gegenüber) liegen thuet“. Kirchgasse war der alte Name für die heutige Bürgergasse, das Haus des Trautmannstorfers, bombenzerstört und neu gebaut, trug und trägt die Nummer Bürgergasse 5. Hans von Stubenbergs Haus war also wohl das Haus Bürgergasse 6 oder 8. Am 2. April 1568 nun verrechnete Meister Dionisy (Tade) in nicht weniger als 87 Einzelposten seinen Verdienst am „Gebew des Herrn Hannsen von Stubenberg“. Es lag an der Gasse, eine Seite ging „gegen Pfaffen“ (Pfarrhof). Daran gearbeitet hatte er seit mindestens 1566, sein Verdienst betrug 386 Pfund, 140 hatte er noch gut. Dionisy bestätigte aber auch am 29. Jänner 1568 eigenhändig, für das „Gebäu der Behausung Wolfen Stubenbergs 40 Pund erhalten zu haben. Ein Teil des Bürgergassenhauses oder sein Nachbarhaus gehörte Walthasar von Stubenberg, denn der Vergleich des Jahres 1561 entschied, daß im „gemelten Hauss der Pheiler (Pfeiler) auf des Herrn Hannsen Thayl soll khumen“. Am 7. Juni 1569 quittierte Steinmetz Jovann Batista Lanciaio, wohl Peters Sohn oder Bruder, den Erhalt von 15 Pfund für „etliche arbeit von Stainwerch“, Maurer Anthony Märbl aber bescheinigte am 27. Februar 1598, an Wolfen Stubenbergs Haus im Vorjahr um 7 fl Arbeiten besorgt zu haben.

Georg Wolfbauer bildete in seinem „Altgraz“ den Hof des (sogenannten) Keplerhauses (Stempfergasse Nr. 6) ab, hier Tafel 62. Dazu bemerkte er: Nach Karl Mayers „Versuch über steyermärkische Alterthümer und einige merkwürdige Gegenstände“ (Grätz 1782) trug der Hof damals das Wappen der Stubenberger mit der Beischrift „1563 H. V. Stubenberg H. zu Gutenberg und Steiersberg, Oberster Erbschenk in Land Steier.“

Das Seltsamste bleibt noch zu berichten. Dem Hefte Stubenbergs „Haus in Graz“ liegen zwei Baupläne bei, sichtlich zum Hause Mehlplatz 2 gehörig. Einer markiert das Erdgeschoß (Bild 66), der andere den oberen Gaden. Auf die Rückseite schrieb Wolf von Stubenberg sieben beinahe unleserliche Zeilen, soviel aber ist ihnen zweifelsfrei zu entnehmen: „stock zw grätz... (ist von) pawmayster von ankona gemacht born (worden) dem 18. dag Jwni im 48 jar“. Baumeister von Ancona? Lesefehler, Verwechslung, Scherz? Keineswegs, pure Tatsache! Wir werden sie einige Seiten später einwandfrei beweisen. Hier bringen wir vorerst des „Anconitaners“ — eigenhändige Unterschrift . . .

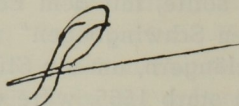
Zuanne dal Coro anconitano
manu propria 

Abb. 67. Zuanne dal Coro anconitano manu propria